

MATTHIAS BÖLTS

Anregungen zur eurythmisch-musikalischen Praxis und den okkulten Hintergründen

Die nachfolgende Darstellung möchte zeigen, wie die meditative Praxis der TAO-Meditation ein Weg zum selbstgestaltbaren und selbstverantworteten Umgang mit den ätherischen Kräften im Sinne einer „Meisterschaft im Lebendigen“ sein kann.

Sie ist in drei Teile gegliedert:

Der erste Teil („TAO-Meditation“) entwickelt die Grundlagen für eine meditative Praxis mit der TAO-Meditation. Er beschreibt die Elemente, die Gestalt und den Gehalt dieser Meditation.

Der zweite Teil („Geistige Hintergründe des TAO“) greift aus den Forschungsergebnissen Rudolf Steiners zu den geistigen Hintergründen des TAO zwei wesentliche Aspekte heraus: Seinen Ursprung in der Zeit der alten Atlantis und seinen Zusammenhang mit den esoterischen Praktiken der Rosenkreuzer.

Der abschließende dritte Teil („Von der zukünftigen Meisterschaft im Lebendigen“) deutet anhand von Äußerungen Rudolf Steiners verschiedene Zukunftsperspektiven an, welche sich aus der meditativen Praxis ergeben können. „Dieses TAU-Zeichen symbolisiert eine ganz neue Macht, die auf die Freiheit gegründet ist und in der Erweckung einer ganz neuen Naturkraft besteht.“⁴⁷⁰

I. TAO-Meditation

Entstehung – „ein kleines esoterisches Intermezzo“

Scheinbar unvermittelt beendet Rudolf Steiner den 5. Vortrag des Toneurythmiekurses am 23. Februar 1924 mit den Worten: „Nun aber möchte ich noch ein kleines, ich möchte sagen esoterisches Intermezzo vor Ihnen entwickeln.“⁴⁷¹ Inhalt dieses esoterischen Intermezzos ist die TAO-Meditation, eine „Meditation in Eurythmie“.

Elemente

Rudolf Steiner geht von der absteigenden Tonfolge h-a-e-d aus und bittet den Pianisten darum, dabei die folgende Zeitgestalt zu berücksichtigen: *„Und nun versuchen Sie einmal (Herr Stuten), und schlagen Sie die beiden ersten Töne als Akkord an und die zweiten als Folgen. Bitte ruhen Sie auf dem letzten Ton recht lange. Die ersten zwei als Akkord zusammen und die beiden letzten Töne hintereinander, den letzten recht lange.“*⁴⁷²

Diese Tonfolge wird dann eurythmisch (sehr wahrscheinlich stehend und in Tonwinkeln) ausgeführt: h und a zugleich, das e kurz und der letzte Ton – d – „recht lange“. Danach wird die gegebene Tonfolge mit dem gesungenen Wort „TAO“ verbunden: *„... und zwar gibt es ein Wort, das richtig dann erscheint, wenn man es auf diese sonderbare Tonfolge singt, und das ist nämlich das Wort TAO.“*⁴⁷³

Aus den Notizbucheintragungen Rudolf Steiners zum Toneurythmiekurs geht ergänzend hervor, wie diese Verbindung konkret aufzufassen ist: Im Sinne der im dritten Vortrag des Toneurythmiekurses ausgeführten Konkordanzen von Vokalen und Tönen wird der Vokal A auf den Ton e, der Vokal O auf den Ton d bezogen. Das T ist die lautliche Entsprechung der zusammen angeschlagenen Töne: **h und a**.

Interessanterweise ist der Konsonant T in den Notizbucheintragungen⁴⁷⁴ nicht vorhanden; stattdessen steht über den mit einem Bogen verbundenen Tönen h und a das Wort „Deuten“.

In einem weiteren Schritt wird die gegebene Tonfolge mit eurythmischen Intervallgebärden in Verbindung gebracht, welche teilweise bereits in dem vorangehenden dritten Vortrag entwickelt wurden. Auf einen unhörbaren – und ungenannten – Grundton c bezogen wird das h zur Septime, das a zur Sexte, das e zur Terz und das d zur Sekunde.

Die Elemente der Meditation sind also bestimmte Töne, Intervalle und Laute.

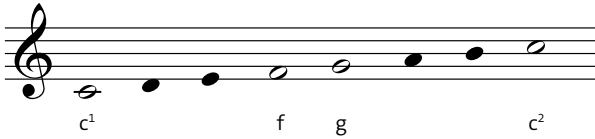
Gestalt



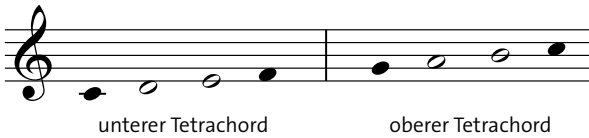
Raumgestalt: Die gegebene Tonfolge h-a-e-d- ist absteigend. Im Sinne der Goethe'schen Tonlehre sind alle absteigenden Melodien mollartig, d.h. sie haben für die Empfindung eine zusammenziehende, konzentrierende Wirkung. *„Der Mollton hingegen ist nicht allein dem Schmerz oder der Trauer gewidmet, sondern er bewirkt jede Art der Konzentration.“*⁴⁷⁵



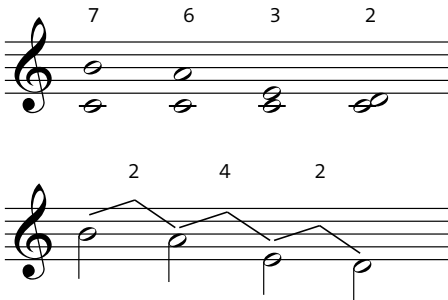
Zeitgestalt: Die Tonfolge beginnt blitzartig mit den „als Akkord“ angeschlagenen Tönen h-a, retardiert im Ton e und mündet in die Dauer des Tones d. Die Zeitgestalt besteht in dem Dreischritt Zeitgleichheit – Zeitfluss – Zeitlosigkeit.



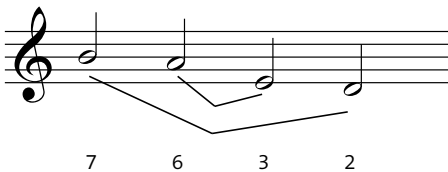
Kreuzgestalt: Die Töne der Meditation sind eine bestimmte Auswahl aus der Skala der sieben Stammtöne c-d-e-f-g-a-h. Die nicht benutzten, ausgelassenen Töne ergeben in der eurythmischen Darstellung mit Tonwinkeln das Kreuz: c-f-g-c.



Tetrachord-Teilung: Auf dem Hintergrund der Kreuzgestalt der ausgelassenen Töne c-f-g-c teilen sich die der TAO-Meditation zugehörigen Töne in zwei Gruppen: h und a gehören zu dem oberen, e und d zum unteren Tetrachord. Im Sinne griechischer Musikauffassung war das obere Tetrachord auch mit den oberen, apollinischen Göttern, das untere Tetrachord mit den unteren, dionysischen Göttern verbunden.⁴⁷⁶



Intervallgestalt: Bezogen auf den unhörbaren Grundton c ergibt sich die *stufische* Intervallfolge Septime, Sexte, Terz und Sekunde. Dabei ist zu bedenken, dass Septime und Sexte simultan erscheinen. Die Folge ist insgesamt verkleinernd, also 7-6-3-2. Für die Empfindung ergibt sich eine *Geste der Verinnerlichung*. Als Tonfolge selber entsteht *melodisch* die Intervallgestalt Sekunde-Quart-Sekunde (h/a- a/e- e/d).



Komplementärgestalt: Sowohl Septime und Sekunde als auch Sexte und Terz ergänzen sich jeweils zur Oktave (Komplementärintervalle). Diese Komplementärgestalt gilt auch für die mit den Intervallen verbundenen Empfindungen – dabei erscheint das entsprechende Gefühl einmal nach „außen“ und ein anderes Mal nach „innen“ gerichtet.

Sprachform: Der Konsonant T geht über in die Vokale A und O. Sprache allgemein beschreibt ja immer ein Verhältnis des Menschen zur Welt. Die Konsonanten bilden dabei lautlich oder gestisch die Umwelt ab bzw. ahmen einen Welt-Vorgang nach, während der Vokal als Selbstlaut eine gefühlsmäßige Äußerung aus dem Menscheninnern darstellt als Reaktion auf eine äußere Wahrnehmung. Somit liegt also der Abfolge Konsonant – Vokal eine Geste der Verinnerlichung vom Außenwelt-bezogenen Konsonanten in die Schicht der Seeleninnenwelt-bezogenen Vokale zugrunde.

Gehalt

Auf der Grundlage des Inhaltes und der skizzierten Gestaltaspekte wenden wir uns nun dem Gehalt der TAO-Meditation, also der Entwicklung bestimmter Empfindungen zu.

Ein klarer Rahmen entsteht durch die Tonwinkel c-f-g-c in ihrer Kreuzgestalt, innerhalb derer die TAO-Meditation eingebettet ist. Der Grundton c und seine Oktave bilden die Vertikale, die Töne f und g die Horizontale des Kreuzes. Ein für das innere Erleben besonderer Moment liegt in dem Übergang von f zu g, von unterem zum oberen Tetrachord. In diesem Übergang liegt der Kreuzmittelpunkt im Sinne eines Umstülpungspunktes.

Besondere Bedeutung kommt den im Tonkurs an verschiedenen Stellen behandelten Intervallen und ihrem spezifischen Empfindungsgehalt zu:

Septime: „... ein Aus-sich-Herauskommen [...] Die Haut fliegt Ihnen weg, und die ganze Seele geht in die Umgebung hinein“⁴⁷⁷, für die abwärts gerichtete Septime heißt es: „Die Septime erzeugt im Verhältnis zum Grundton ein Bild des Belebens.“⁴⁷⁸ Die Septime ist charakterisiert durch eine exkarnierte, entrückte Seelenverfassung, die mit den Lebenskräften der Umgebung verbunden ist.

Sexte: „Die Sexte erzeugt im Verhältnis zum Grundton ein Bild des Empfindens, des Fühlens.“⁴⁷⁹ Die Sextempfindung beinhaltet eine Seelenverfassung des Mitfühlens mit der und des Sich-Hineinfühlens in die Umgebung. Es ist das Intervall der Empathie.

Terz: „Das Terzen-Erlebnis ist ein intimes, das man mit sich in seinem Herzen abmacht.“⁴⁸⁰ Die Terzempfindung ermöglicht das Miterleben aller innerseelischen Regungen und Färbungen.

Sekunde: „Die Sekunde ist eine musikalische Frage.“⁴⁸¹ Sie ist das Intervall der Übergänge, der Ton-Schritt, ist die Grundlage aller Läufe und Triller. Die Sekundempfindung beinhaltet insbesondere ein Aufwachen für die Welt der Lebensprozesse und der Bewegung.

Was ist gemeint mit „Deuten“?⁴⁸²

Eine Besonderheit der TAO-Meditation ist die enge Verschränkung von Musik und Sprache: Gerade an ihrem Beginn werden zwei Töne, h und a, gleichzeitig angeschlagen. Es ist also weder eine Tonfolge (h und d) im Nacheinander noch eine eindeutige Intervallfolge (Septime und Sexte) in der Zeit vorhanden. Rudolf Steiner notiert sich über beiden Tönen das Wort „Deuten“ und unterlässt es, den Laut T unter die Töne – wo man ihn erwarten würde – zu schreiben. Grundsätzlich ist bemerkenswert, dass an der Stelle, wo das in der Zeit verlaufende, musikalische Erleben in die Gleichzeitigkeit verdichtet wird, die Welt der Konsonanten erscheint.

Wie ist der Zusammenhang von musikalischem, zeitbezogenem Intervallerleben (Septime und Sexte) mit dem sprachlichen, raumbezogenen Konsonantenerleben (T, D, „Deuten“)? Könnte es sein, dass die Konsonanten aus einem in die Gleichzeitigkeit verdichteten musikalisch-intervallischen Prozess entstanden sind?

In diesem Zusammenhang ist eine einfache Beobachtung interessant, die man machen kann, wenn

man einen anderen Menschen auf etwas aufmerksam machen will, z. B. auf einen am Himmel kreisenden Raubvogel. Gerade die damit verbundene Körpersprache und Lautsprache („da!“) offenbaren eine bestimmte Seelenverfassung, in welcher die innere Aufmerksamkeit ganz beim Objekt des Interesses ist. „Das D ist Hindeuten. Hinstrahlen. Die Nachahmung dieses Hindeutens, Hinstrahlens, das Aufmerksammachen, dass etwas da ist, das liegt in dem D.“⁴⁸³

Der Laut T wird sogar im Toneurythmiekurs gesondert behandelt. Dort heißt es: „Und haben Sie schon gesehen, wenn man einen Pfahl mit dem Hammer in den Boden einschlägt, Sie können gar nicht anders, als ein t dabei vorstellen; es ist ein t.“⁴⁸⁴ Hier wird das Moment hervorgehoben, das darin besteht, „eine Sache auf den Punkt bringt“. Es ist der blitzartige Charakter der Geistesgegenwart. Ergänzend wird im Lauteurythmiekurs betont: „Wir können hier einfügen dasjenige, was der Laut T bedeutet – Tao, T. [...] Dieses Tao, T ist eigentlich das, unter dem man sich vorzustellen hat [...] dasjenige, was auch deutend strahlt, aber im besonderen vom Himmel auf die Erde strahlt [...] Sagen wir also: T: bedeutsam von oben nach unten strahlen.“⁴⁸⁵



Zur Praxis der Meditation

Die TAO-Meditation ist eine Meditation in Eurythmie. Sie gliedert sich, wie auch sonstige Bild- oder Wortmeditationen, insgesamt in drei Phasen:

- 1: Innere, vorbereitende Aufbauphase
- 2: Durchführungsphase, d.h. Ausführung der musikalisch-sprachlichen Abfolge der Töne, Intervalle und/oder Laute
- 3: abschließende Phase des Nachklingens und Ruhens auf dem Erlebten.

Die zweite Phase der TAO-Meditation kann wiederum in sich dreiteilig gegliedert aufgefasst werden. Sie beginnt mit der „deutenden“ Seelenverfassung, die im Musikalischen ihre Entsprechung hat in der empfindungsdurchdrungenen Sext-Septimenstimmungsverfassung des seelischen Außer-sich-Seins (Phase 1); in ihr findet der T-Einschlag, also ein geistiges Berührungsmoment blitzartig statt (Phase 2); er wird in einem Verlangsamungs- und Verinnerlichungsprozess in die eigene Empfindungs- und Lebensorganisation (Terz- und Sekund-Empfindung) eingepreßt (Phase 3).

Zu den Wirkungen der Meditation

Es kann erlebend nachvollziehbar werden, inwiefern die Meditationen *„ein wunderbares Mittel haben, die innere Leiblichkeit geschmeidig, innerlich biegsam, künstlerisch gestaltbar für die Eurythmie zu machen“*⁴⁸⁶ Darüber hinaus regt R. Steiner an, in der Ausführung der Meditation Sprache (aussprechen, rezitieren, deklamieren) und/oder Gesang hinzuzunehmen. Das bedeutet realiter eine Meditation mit einer Gruppe von Menschen.

Die Wirkung der Meditation sei, so R. Steiner in seinen Darstellungen während des Toneurythmiekurses, vergleichbar mit den *„Meditationen für das allgemeine Menschenleben“*⁴⁸⁷, womit die allgemeine Meditationspraxis mit Bildern und Worten/Sprüchen gemeint ist.

II. Zu den geistigen Hintergründe des TAO

Zum TAO-Erlebnis in der Atlantis

In der Zusammenschau bestimmter im Gesamtwerk Rudolf Steiners verteilten Äußerungen zum TAO ergeben sich wesentliche, den geistigen Hintergrund dieser Meditation beleuchtende Gesichtspunkte. Herausgreifen möchte ich die Charakteristik des Naturerlebens der atlantischen Menschheit, die mir für unseren Zusammenhang als besonders wesentlich erscheint.

TAO war besonders für die Menschen der atlantischen Zeit eine bestimmte Art der Kraftempfindung: *„dann ist mir diese Kraft die Steuerkraft, die mir aus dem Winde entgegenbläst, aus dem Stein entgegentönt, aus dem Blitz entgegenleuchtet, aus dem Donner entgegentönt, die mir ihr Licht von der Sonne zusendet [...] durch die ich mich eins weiß mit der ganzen Natur“*⁴⁸⁸

In dem TAO kommt die Natur und Kosmos verbundene Gottesbeziehung der atlantischen Menschheit zum Ausdruck. *„Damals verstand der Mensch noch viel mehr die Sprache der Natur [...] Er empfand aus allem heraus ein Göttliches, das zu ihm redete. Innerhalb all dieser sprechenden Wolken und Wasser und Blätter und Winde ertönte den Atlantiern ein Laut: TAO – das bin ich.“*⁴⁸⁹

Naturerkenntnis und Selbsterkenntnis kamen in dem Erleben des TAO zusammen.

Ein besonderes Charakteristikum der atlantischen Menschen war nicht nur dieses grundlegende Verwoben-Sein mit den Kräften der Natur, sondern auch die Fähigkeit, mit ihnen bis in die Gestaltung der Lebenspraxis umgehen zu können. *„Die Atlantier beherrschten die Lebenskraft.“*⁴⁹⁰

Die angeführten Aussagen Steiners beschreiben die Erlebnisdimension des TAO für die Menschen der atlantischen Zeit.

Es ist nun bemerkenswert, dass Rudolf Steiner an verschiedenen Stellen das Intervallerlebnis der Septime mit der Seelenverfassung der atlantischen Menschheit in Verbindung bringt. *„Ich habe Ihnen gestern gesagt, die Septime ist das eigentliche Intervall der Atlantier gewesen.“*⁴⁹¹

Das Erlebnis bestand in einem Zustand des vollständigen Entrücktseins von leiblich-irdischen Verhältnissen. Musikerleben war identisch mit dem Gefühl, in der göttlich-geistigen Welt zu sein. *„Wenn man musikalisch wurde, hatte einen der große Geist.“*⁴⁹²

Aus der Perspektive der geistigen Forschung Steiners könnte man also sagen, dass das TAO-Erlebnis der atlantischen Menschen aus einem Verstehen und Beherrschen der Kräfte der Natur und ihrer Sprache bestand. Diese Art zu erleben wurde möglich durch ein dauerndes ‚Gestimmtsein‘ in Septimen im Sinne einer peripheren, leibentrückten Verfassung.

TAO und Rosenkruzertum

Rudolf Steiner verweist auf einen Zusammenhang des deutschen Wortes „TAU“ mit dem atlantischen Laut „TAO“: *„Die Weisheit der Atlantis verkörpert sich im Wasser, im Tautropfen. Tau, unser deutsches Wort: Tau, ist nichts anderes als jener atlantische Laut.“*⁴⁹³ Eine Besinnung auf den Vorgang der Bildung eines Tautropfens kann diese Aussage nachföhlbar machen. Bei den entsprechenden Temperaturverhältnissen verdichtet sich in Bodennähe die in der Luft verteilte Feuchtigkeit zu kleinen Tropfen, die dann z.B. an den Blättern einer Blume erscheinen. Dieser Prozess ist mit der eurythmischen Bildegeste des T-Lautes verwandt, welche zunächst in die Umgebung „hinausgreift“, bevor sie „einströmt“ bzw. „einschlägt“. *„Und jener Laut, der überall in Atlantis tönte und der aus den Herzen der Menschen widerhallte in stillen Stunden der Einkehr, er ward später in Ägypten in Zeichen gesetzt als Tauzeichen T. Es ist dies auch die ursprüngliche Form des Kreuzes.“*⁴⁹⁴

Mit dieser ergänzenden Aussage wird darauf hingewiesen, dass das Zeichen für das atlantische TAO-Erleben das T-Zeichen ist und dass dieses wiederum identisch ist mit dem Urkreuz.

Beide Aspekte des TAO, die Verbindung zum Wasser/Tau und zum Kreuz, werden von Steiner nun verbunden: *„Das Tauzeichen, das alte Kreuzeszeichen heißt im Lateinischen crux. Und was heißt Tau, Tautropfen?: ros. ‚Ros-cruX‘ ist unser Rosenkreuz.“*⁴⁹⁵

Hier entwickelt Rudolf Steiner den inneren Zusammenhang zwischen dem atlantischen TAO-Laut und der Rosenkreuz-Meditation. Das Rosenkreuz als Symbol für zukünftiges, neues, mit den Auferstehungskräften verbundenes Leben ist innigst mit dem atlantischen Laut TAO verbunden.

An dieser Stelle weist Rudolf Steiner schließlich auf die Bedeutung der Individualität des Christian Rosenkreuz hin, dessen Aufgabe seit dem 13. und 14. Jahrhundert in der Verschmelzung der geistigen Kultur des Ostens (Altes und Neues Testament) mit der des Westens (atlantische Weisheit) bestand und besteht.

Mit der Entwicklung der Anthroposophie knüpft Steiner in einer für das Bewusstsein unserer Zeit fassbaren Form an die geistigen Impulse des Christian Rosenkreuz an. Die in seiner „Geheimwissenschaft“ entwickelte Rosenkreuz-Meditation ermöglicht, ebenso wie die eurythmische TAO-Meditation, in zeitgemäßer Form an das alte, atlantische TAO-Erlebnis anzuknüpfen. Der alte Zusammenhang zu den Kräften des Lebendigen kann in neuer Weise als Verbindung zu den im Lebendigen wirksamen Auferstehungskräften führen. Das Folgende möchte Anregungen für diesen Gesichtspunkt geben.

III. Von der zukünftigen „Meisterschaft im Lebendigen“ Die Eurythmie – eine Erneuerung des Gralsrittertums?

Nun ist es interessant, dass Rudolf Steiner der TAO-Meditation innerhalb des Tonkurses eine so zentrale Bedeutung gibt, besonders wenn man darauf schaut, wie ausführlich und konkret dieses „esoterische Intermezzo“ in den vorangehenden Vorträgen inhaltlich vorbereitet wird (Laut T, Konkordanzen von Tönen und Vokalen, Abwärtsintervalle ...). Warum ist das so?

Insbesondere für das Verständnis der aus den Kräften des Lebendigen, Ätherischen arbeitenden

Kunst der Eurythmie scheint es mir sehr bedeutsam, dass Rudolf Steiner in den Vorträgen über die Tempellegende am 2.1.1906 über die zukünftige „*Meisterschaft im Lebendigen*“ spricht. Dabei knüpft er an diejenigen Menschen an, die im 12. Jahrhundert die Bewegung des Heiligen Gral begründet haben. Voraussetzung für die Fähigkeit der „Bemeisterung des Lebendigen“ ist die Ausbildung dessen, was mit Buddhi-Kraft gemeint ist: „*Einigkeit, objektive Einigkeit im Empfinden und Fühlen, ein wirklich über die Menschheit ausgegossenes objektives Leben in der Liebe.*“⁴⁹⁶

Kurz darauf spricht Rudolf Steiner von der notwendigen „*Erneuerung des Gralsrittertums in einer modernen Form*“. Aufgabe ist es, „*das Lebendige in ähnlicher Weise zu bemeistern und zu durchdringen, wie der Geometer das Unlebendige.*“⁴⁹⁷

In den folgenden Aussagen Steiners erscheint nun nach allen zuvor angeführten vergangenheitsbezogenen Aspekten die Zukunftsdimension des TAO: „*Dieses TAU-Zeichen symbolisiert eine ganz neue Macht, die auf die Freiheit gegründet ist und in der Erweckung einer ganz neuen Naturkraft besteht.*“ Und in diesem Sinne weiter: „*Was durch das TAU ausgedrückt wird, ist eine Triebkraft, die nur in Bewegung gesetzt werden kann durch die Macht der selbstlosen Liebe. Sie wird selbst dazu verwendet werden können, Maschinen zu treiben, welche stillstehen werden, wenn egoistische Menschen sie bedienen.*“⁴⁹⁸

Die Fähigkeiten der atlantischen Menschen im Umgang mit den Naturkräften erscheinen als Zukunftsmöglichkeit des heutigen Menschen: Erweckung und Handhabung einer ganz neuen Naturkraft, abhängig von den moralischen Kräften der Menschen. Rudolf Steiner thematisiert diese Frage auch am Anfang seines 1912 verfassten, dritten Mysteriendramas „Der Hüter der Schwelle“ in der Erfindung des Strader.

Hier mündet das Bestreben mittelalterlicher Gralsströmung in die in besonderer Weise mit der Eurythmie verbundenen Erneuerungs- und Zukunftsimpulse.

Die Eurythmie erscheint in diesem Zusammenhang als Erneuerung des mittelalterlichen Gralsrittertums in moderner Form – auf künstlerischem Feld.

Die TAO-Meditation kann ein Instrument werden, in diesem Sinne die ‚Meisterschaft im Lebendigen‘ zu entwickeln, d.h. auf künstlerischem und pädagogisch-therapeutischem Felde schöpferisch und heilend mit den Kräften des Lebendigen, des Ätherischen umzugehen.

Die „Budhilicht“- (TAO)-Meditation aus dem Nachlass von Ita Wegman

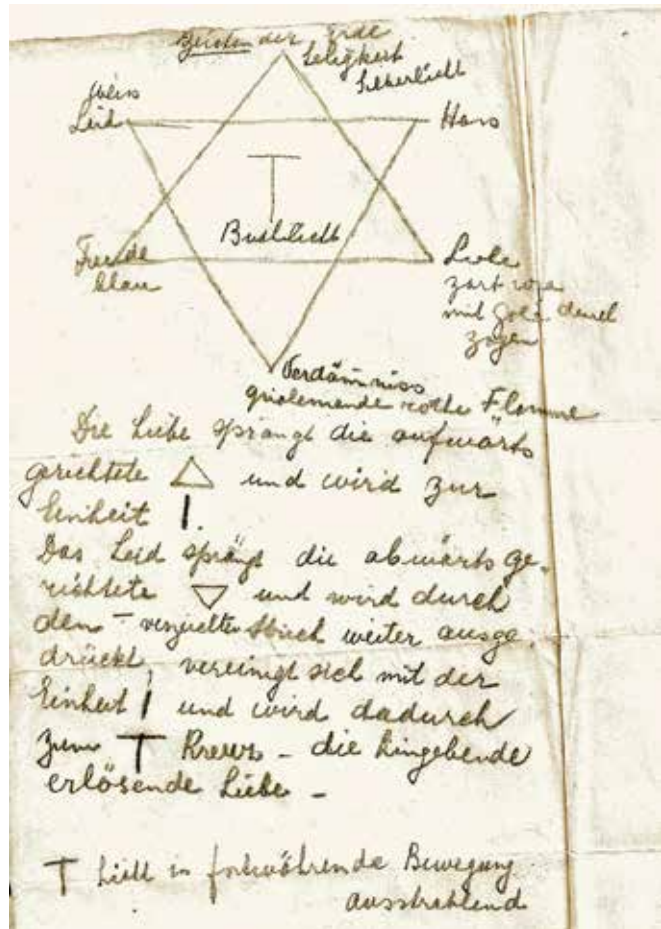
Vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Zukunftsdimension des TAO wird eine im Nachlass Ita Wegmans gefundene Meditation⁴⁹⁹ aussagestark, in welcher inmitten eines als „Zeichen der Erde“ benannten Sechseckes das (TAO)-T erscheint. Darunter steht das Wort „Budhilicht“.

Die Meditation beinhaltet die Verwandlung der beiden ineinander geschobenen Dreiecke in das T-Kreuz. Die Kraftpole dieser Verwandlung sind Liebe und Leid; das T-Kreuz entsteht aus ihrem Ineinandergehen; es wird auf diesem Weg zum Zeichen für die „hingebende, erlösende Liebe“.

Die Meditation mündet darin, dass das „T-Licht in fortwährender Bewegung“ ausstrahlt.⁵⁰⁰

In der theosophischen Terminologie wird der menschliche Lebensgeist als Buddhi bezeichnet. „*Die Substanz der Buddhi ist nichts anderes als der durch das Ich umgewandelte Teil des Ätherleibes.*“⁵⁰¹

Neben der eurythmischen TAO-Meditation liegt hiermit eine weitere, bisher wenig bekannte und erforschte Meditation vor, welche die Entwicklung der mit dem TAO-Impuls verbundenen Kräfte und Fähigkeiten fördert. Sie ist nur in der Handschrift Ita Wegmans überliefert, doch es



ist wahrscheinlich, dass sie auf Darstellungen Rudolf Steiners im Rahmen der esoterischen Arbeit vor dem Ersten Weltkrieg beruht.

Schlussbemerkung

Die TAO-Meditation kann auf dem geschilderten Hintergrund in mehrfacher Hinsicht ihre fruchtbare Wirkung entfalten:

- als Hilfe für Eurythmisten, die innere Leiblichkeit durchlässiger zu machen;
- als Meditation für Musiker, Sprachgestalter und überhaupt für Menschen, die mit künstlerischen Prozessen arbeiten;
- als „Meditation für das allgemeine Menschenleben“, um für die Kräfte in der eigenen Lebensorganisation sensibler zu werden;
- als Mittel zur Erweckung der Kraft, auch mit den Lebenskräften der Umgebung umzugehen im Sinne einer zukünftigen „Meisterschaft im Lebendigen“;
- als geistige Licht-Lebens-Kraft.